

Eine Theologie der Septuaginta?

Präzisionen und Pointierungen

Martin Rösel

Überlegungen zur theologischen Bedeutung der Septuaginta sind nicht neu. Seit dem Beginn der modernen Septuaginta-Forschung etwa bei Zacharias Franke¹ oder Abraham Geiger² wurden Beobachtungen am Text der griechischen Bibel gemacht, die auf wichtige inhaltliche Differenzen zumindest in Einzelheiten hindeuten. Bei Adolf Deissmann war 1903 von einer „Hellenisierung des semitischen Monotheismus“ die Rede³, und Georg Bertram sprach gar von der Septuaginta als *praeparatio evangelica*⁴ (1957) und prägte den Begriff der „Septuaginta-Frömmigkeit“. Wenig später (1962) fasste Joseph Ziegler „Erbe und Auftrag“ der Septuagintaforschung zusammen⁵ und formulierte als „dankbare und fruchtbare Aufgabe, [solche] Vorarbeiten zu machen, damit endlich auch einmal eine längst ersehnte Theologie der Septuaginta geschrieben werden kann“⁶. Eine der wichtigsten Vorarbeiten dieser Art – in der Rückschau gesehen – war sicher Isaak Leo Seeligmanns „Septuagint Version of Isaiah“⁷, in der es ein eigenes Kapitel gibt, in dem er die Jesaja-LXX als Dokument jüdisch-alexandrinischer Theologie versteht (Kap. 4, 95–121).⁸

¹ FRANKEL, ZACHARIAS, Über den Einfluss der palästinischen Exegese auf die alexandrinische Hermeneutik, Leipzig 1851.

² GEIGER, ABRAHAM, Urschrift und Übersetzung der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der innern Entwicklung des Judentums, Frankfurt/M. ²1928. Zu nennen wären auch die zeitgleich publizierten „Studien zur Septuaginta“ von KAMINKA, ARMAND, MGWJ 72 (1928), 49–60, 242–273.

³ DEISSMANN, ADOLF, Die Hellenisierung des semitischen Monotheismus, NJKA, Leipzig 1903, 162–177.

⁴ BERTRAM, GEORG, Praeparatio Evangelica in der Septuaginta, VT 7 (1957), 225–249.

⁵ ZIEGLER, JOSEPH, Die Septuaginta. Erbe und Auftrag, Würzburger Universitätsreden 33, Würzburg 1962.

⁶ ZIEGLER, Septuaginta, 28.

⁷ SEELIGMANN, ISRAEL LEO, The Septuagint Version of Isaiah. A Discussion of its Problems, MEOL 9, Leiden 1948.

⁸ Vgl. auch die Fortentwicklung von Seeligmanns Beobachtungen bei SCHAPER, JOACHIM, God and the Gods: Pagan Deities and Religious Concepts in the Old Greek of Isaiah, in: DELL, KATHARINE J. / DAVIES, GRAHAM / KOH, YEE VON (Hg.), Genesis, Isaiah, and Psalms, FS John Emerton, VTSup 135, Leiden/Boston, MA2010, 135–152.

Schaut man sich die bis dahin vorgelegten Vorarbeiten etwas genauer an, so entdeckt man zum einen eine Fülle von instruktiven Beispielen für theologische Differenzen zwischen hebräischer und griechischer Bibel. Meist handelt es sich um theo-logische Aussagen im engeren Sinne, also etwa bei Ziegler oder auch Bertram um Gottesbezeichnungen wie παντοκράτωρ⁹ oder ἰκανός¹⁰. In der Regel stammen die Belege aus freier übersetzten Büchern wie Proverbien, Jesaja oder Hiob, die ohne die heute für notwendig erachtete Differenzierung nebeneinandergestellt werden. Daneben lässt sich aber auch oft als weitere Tendenz ein eigenes theologisches Interesse der Septuagintaforscher selbst erkennen: So schreibt Ziegler über die „dunklen hebräischen Wörter“, gegen die die griechischen Vokabeln „wie Edelsteine leuchten“ und ist Kirchenvätern wie Basilius und Gregor von Nyssa „von Herzen dankbar, dass sie nicht in enger, verschlossener Haltung nur die in hebräischer Sprache geschriebenen Bücher [...] als heilig betrachteten“¹¹. Während hier die Septuaginta, ähnlich wie bei Deissmann im Sinne einer Entgrenzungstheologie als der hebräischen Bibel überlegenes theologisches Zeugnis gewertet wird, konnte Georg Bertram auch der griechischen Bibel Abwertendes über das Judentum entnehmen. So schrieb er etwa im ThWNT, dass sich im Gebrauch von ἔργον in der Exodusseptuaginta aber auch sonst „die unmittelbar ablehnende Haltung des hellenistischen Juden gegenüber der Arbeit“ offenbare¹²; im Jahr 1935 wird dieser Satz auf eine ganz andere Hörbereitschaft als heute gestoßen sein. Von daher lässt sich leicht nachvollziehen, warum Rolf Rendtorff zuerst vehement gegen das Übersetzungsprojekt Septuaginta.Deutsch protestierte.¹³

In der jüngeren Septuaginta-Forschung wurde die Frage nach einer Theologie der Septuaginta intensiver diskutiert. Schon 1987 beschäftigte sich Emanuel Tov mit dem theologischen Verhältnis zwischen hebräischem und griechischem Text und stellte einige Beispiele für theologische motivierte Exegese zusammen.

⁹ ZIEGLER, Septuaginta, 27.

¹⁰ BERTRAM, GEORG, ἰκανός in den griechischen Übersetzungen des ATs als Wiedergabe von schaddaj, ZAW 70 (1958), 20–31; BERTRAM, GEORG, Theologische Aussagen im griechischen Alten Testament. Gottesnamen, ZNW 69 (1978), 239–246. Auch für Emanuel Tov gelten solche Übersetzungen als theologisch motiviert, vgl. TOV, EMANUEL, The Translation of the Divine Names in the Greek Pentateuch (erscheint in LXX.H).

¹¹ ZIEGLER, Septuaginta, 28.

¹² BERTRAM, Art. ἔργον κτλ., ThWNT II, Stuttgart 1935, 641; Hinweis bei TOV, EMANUEL, Theologically Motivated Exegesis Embedded in the Septuagint, in: TOV, EMANUEL, (Hg.), The Greek and Hebrew Bible. Collected Essays on the Septuagint, VTSup 72, Leiden/Boston, MA 1999, 269.

¹³ Dies im Rahmen einer Projektvorstellung im Rahmen des Rhein-Main-Exegetentreffens am 22.1.2000. Vgl. bereits 1959 SCHOEPS, HANS-JOACHIM, Paulus. Die Theologie des Apostels im Lichte der jüdischen Religionsgeschichte, Tübingen 1959, 16–21, zur „Frömmigkeit der Septuaginta“ und 224–230, wo er die LXX negativ bewertete, weil sie für Paulus' Fehlverständnis des Gesetzes verantwortlich sei (Hinweis von Müller, Mogens, Theology in the LXX? in: LAW, T. MICHAEL/SALVESEN, ALISON G. [Hg.], The Oxford Handbook of the Septuagint [im Druck]).

Gleichzeitig stellte er aber fest, dass „sich in der LXX weniger exegetische Elemente finden, als oft angenommen wird“¹⁴. In den letzten 15 Jahren stellten dann Mario Cimoso¹⁵, Jan Joosten¹⁶ und ich selbst¹⁷ die Frage, ob es möglich ist, eine Theologie der LXX zu schreiben – und beantworteten diese positiv. Mein eigener Aufsatz ist wiederum im Zusammenhang mit dem Projekt Septuaginta. Deutsch zu sehen, denn er entstand als Positionsbestimmung für ein gemeinsames Treffen im Jahr 2002 mit dem amerikanischen Projekt „New English Translation of the Septuagint“ in Bangor / Maine.¹⁸

In der Folgezeit gab es dann eine ganze Reihe von Reaktionen, bei denen mir u. a. von Johann Cook bescheinigt wurde, einen „maximalist approach“ zum Thema zu haben,¹⁹ weil ich sehr zuversichtlich bin, dass man unterschiedliche Aspekte einer Theologie der LXX erheben kann. Die Gegenposition der diesbezüglich sehr skeptischen Minimalisten wird v. a. im amerikanischen NETS-Team um Albert Pietersma identifiziert. Sie stellen zwar nicht prinzipiell in Abrede, dass es theologisch motivierte Elemente in der LXX gibt, fragen aber an, ob diese als umfassende „Theologie“ darstellbar sind. Pietersma selbst diagnostizierte gar aufgrund der großen Diskrepanz der Ansätze eine „Krise der Disziplin“²⁰. Im Folgenden möchte ich nun auf zwischenzeitlich geäußerte Anfragen reagieren²¹ und meine Vorstellungen von einer Theologie der Septuaginta erläutern. Dazu

¹⁴ TOV, EMANUEL, Die Septuaginta in ihrem theologischen und traditionsgeschichtlichen Verhältnis zur hebräischen Bibel, in: KLOPFENSTEIN, MARTIN (Hg.), *Mitte der Schrift? Ein jüdisch-christliches Gespräch*, Judaica et Christiana 11, Bern 1987, 265.

¹⁵ CIMOSA, MARIO, È possibile scrivere una „teologia“ della Bibbia Greca (LXX)?, in: FABRIS, R. / FESTORAZZI, F. (Hg.), *Initium sapientiae. Scritti in onore di Franco Festorazzi nel suo 70° compleanno*, Supplementi alla Rivista biblica 36, Bologna 2000, 51–64.

¹⁶ JOOSTEN, JAN, Une théologie de la Septante? Réflexions méthodologiques sur l'interprétation de la version greque, *RThPh* 132 (2000), 31–46.

¹⁷ RÖSEL, MARTIN, Towards a „Theology of the Septuagint“, in: KRAUS, WOLFGANG / WOODEN, R. GLENN (Hg.), *Septuagint research. Issues and challenges in the study of the Greek Jewish scriptures*, SCS 53, Atlanta, GA 2006, 239–252. Eine deutschsprachige Version findet sich unter dem Titel: *Der griechische Bibelkanon und seine Theologie*, in: ENGBERG-PETERSEN, TROELS / LEMCHE, NILS P. / TRONIER, HENRIK (Hg.), *Kanon. Bibelens tilblivelse og normative status*, FS Mogens Müller, *Forum for Bibelsk Eksegese* 15, Kopenhagen 2006, 60–80.

¹⁸ Eine ausgewogene Darstellung der beiden Übersetzungsprojekte findet sich jetzt bei GAUTHIER, RANDALL X., *Psalms 38 and 145 of the Old Greek Version*, *VTSup* 166, Leiden / Boston, MA 2014, 41–62. 72–80.

¹⁹ COOK, JOHANN, Towards the Formulation of a Theology of the Septuagint, in: LEMAIRE, ANDRÉ (Hg.), *Congress Volume*. Ljubljana 2007, *VTSup* 133, Leiden / Boston, MA 2010, 621. Vgl. auch COOK, JOHANN, *Interpreting the Septuagint – Exegesis, Theology and/or Religionsgeschichte?* in: KRAUS, WOLFGANG / KARRER, MARTIN / MEISER, MARTIN (Hg.), *Die Septuaginta. Texte, Theologien, Einflüsse*, *WUNT* 252, Tübingen 2010, 590.

²⁰ PIETERSMA, ALBERT, *Messianism and the Greek Psalter*. In Search of the Messiah, in: KNIBB, MICHAEL A. (Hg.), *The Septuagint and Messianism*, *BETHL* 195, Leuven 2006, 51.

²¹ Vgl. COOK, Towards the Formulation, 637, der die damaligen Überlegungen als „helpful, [...] but somewhat premature“ einschätzt.

werde ich zunächst kurz meine frühere Argumentation referieren und danach einige Leitfragen verfolgen:

- Was bedeutet „Theologie“ der Septuaginta?
- Wie ist die Theologie der Septuaginta greifbar?
- Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Septuaginta“?
- Nur eine Theologie der Septuaginta?

1. „Towards a Theology of the Septuagint“

Ausgangspunkt der damaligen Überlegungen²² war, dass die Septuaginta in der neueren Forschung aufgrund von klareren methodischen Kriterien nicht mehr als Einheit zu begreifen ist, so dass man einfach Belegstellen aus verschiedenen Teilen der Schriftensammlung nebeneinanderstellen kann.²³ Stattdessen etablierte sich, dass einzelne Bücher separat auf ihre Übersetzungsweise befragt werden, so dass z. B. das eigenständige Profil der Exodus-LXX neben dem des griechischen Numeribuches erhoben wird. Erst in einem zweiten Schritt kann dann differenzierend zusammengefasst werden, was als gemeinsame Aussage des griechischen Pentateuch zu verstehen ist. Diese ist dann wieder von den griechischen Proverbien oder Jesaja zu unterscheiden. Mein Eindruck war und ist, dass diesem Forschungsstand ein *doppelt vergleichender Zugang* zur Frage der Theologie angemessen ist:²⁴ Zum einen sind buch- bzw. abschnittsweise hebräischer und griechischer Text miteinander zu vergleichen, zum zweiten dann die so erhobenen Aussagen der griechischen Bücher untereinander. Damit ist zugleich deutlich, dass eine Theologie der LXX notwendig diachron angelegt sein muss. Diese Forderung nach Diachronie ist m. E. unmittelbar evident, wenn man die sehr unterschiedlichen äußeren Verstehensbedingungen, die „hermeneutische Großwetterlage“, bedenkt, die sich vom 3. zum 2. und 1. vorchristlichen Jahrhundert erheblich veränderte; ich nenne als wichtige Elemente der Veränderung nur die Seleukidenherrschaft und den Makkabäerkonflikt in Israel, dazu die Frage nach der Standardisierung einer proto-masoretischen Textform.

Dieser doppelt vergleichende Zugang ermöglicht es, sowohl das Spezifikum einzelner Übersetzungen als auch das Gemeinsame bestimmter Textgruppen wahrzunehmen. Das ist m. E. von Bedeutung, weil das zeitgenössische Lesepublikum die biblischen Texte zumindest abschnittsweise als Einheiten wahrnahm,

²² Vgl. Fn. 13. Die dort gegebenen Nachweise zu den genannten Fragestellungen werden hier nicht wiederholt.

²³ So bereits die Kritik von TOV, Septuaginta, 259, an Schreiner, der „von einem Buch zum anderen springt“; s. SCHREINER, JOSEF, Hermeneutische Leitlinien in der Septuaginta, in: LORETZ, OSWALD / STROLZ, WALTER (Hg.), Die hermeneutische Frage in der Theologie, Schriften zum Weltgespräch 3, Freiburg 1968, 356–394.

²⁴ So auch JOOSTEN, Une Théologie?, 33.

wie etwa Pentateuch oder Geschichtsbücher.²⁵ Diese buchübergreifende Zusammenstellung von gemeinsamen Merkmalen läuft etwas gegen den Trend, sich aus Gründen methodologischer Klarheit auf *nur ein* Buch zu begrenzen.²⁶ Aber neben den Differenzen im Einzelnen gibt es doch Belege für den Zusammenhang der Bücher, etwa durch das gemeinsame Kultvokabular, Konventionen zur Wiedergabe der Gottesnamen oder die einheitliche Verwendung von Begriffen wie *διαθήκη* etc. Obwohl bekanntermaßen Lokalisierung und Datierung der einzelnen Bücher oft nicht sicher bestimmbar sind, lässt sich daher doch in vielen Fällen von einem gemeinsamen Entstehungsmilieu ausgehen, das zweifelsohne auf die Schriften einwirkte.²⁷ Dies rechtfertigt, wenigstens für Alexandria, diese zusammenfassende Perspektive im zweiten Schritt der LXX-Exegese.

Die bei diesen doppelten Vergleichsdurchgängen gewonnen Erkenntnisse können dann – das wäre der nächste methodische Schritt – zu Themenfeldern systematisiert werden, also etwa Aussagen über das Gottesbild, die Abgrenzung zu fremden Kulturen, die Messiaserwartung, den Nomos oder anthropologische Akzentsetzungen zusammenfassen. Auch dabei wäre darauf zu achten, welche Themenfelder oder Konzepte der hebräischen Bibel verändert oder aber ohne tiefgreifende Änderung übernommen wurden. Dies ist einerseits wichtig, weil nur so ein Gesamtbild von den Aussagen der griechischen Bibel entstehen kann. Andererseits ist von Bedeutung, dass die semantischen Konnotationen der verwendeten Begrifflichkeit Veränderungen unterlagen. So konnte Lexeme wie *ψαχή*²⁸, *διαθήκη* oder *δικαιοσύνη* beim Übersetzen durchaus vom hebräischen Bedeutungsgehalt her verstanden worden sein, den sie aber später zugunsten der

²⁵ Dies ist nur indirekt zu erschließen, da die erhaltenen Texte wegen der Verwendung von Rollen als Schreibmaterial nur einzelne Bücher belegen, vgl. für einen Überblick KRAFT, ROBERT A., The „Textual Mechanics“ of Early Jewish LXX/OG Papyri and Fragments, in: MCKENDRICK, SCOTT/O’SULLIVAN, ORALATH (Hg.), *The Bible as book: The transmission of the Greek text*, London/New Castle 2003, 51–72. Allerdings sind in Qumran durchaus Texte belegt, die auf größere Einheiten hinweisen, z. B. 4 QGen-Exod^a; 4 QpaleoGen-Exod¹, 4 QExod-Lev^f.

²⁶ Vgl. COOK, *Towards the Formulation*, 636: „I think that the individual book should act as a guideline as to how ‚LXX theologies‘ should be formulated.“ Daher konzentrieren sich verschiedene Forscher stark auf einzelne Bücher, so etwa L. Perkins auf die Exodus-LXX; Cook selbst v. a. auf die Proverbien oder E. Glenny auf das Dodekapropheten.

²⁷ S. dazu AEJMAEUS, ANNELI, *The Septuagint and Oral Tradition*, in: PETERS, MELVIN K. H. (Hg.), *XIV Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies*. Helsinki, 2010, SCS 59, Atlanta, GA 2013, 5–13, oder JOOSTEN, JAN, *On Aramaizing Renderings in the Septuagint*, in: JOOSTEN, JAN (Hg.), *Collected Studies on the Septuagint: From Language to Interpretation and Beyond*, FAT 83, Tübingen 2012, 53–66, der auf Sprachkontakte mit dem jüdisch-alexandrinische Soziolekt hinweist; dies ist weiter ausgeführt in: JOOSTEN, JAN, *Language as a Symptom. Linguistical Clues to the Social Background of the Seventy*, in: JOOSTEN, JAN (Hg.), *Collected Studies on the Septuagint: From Language to Interpretation and Beyond*, FAT 83, Tübingen 2012, 185–194.

²⁸ Zum Problem der Seelenvorstellung vgl. nun RÖSEL, MARTIN, *Die Geburt der Seele in der Übersetzung. Von der hebräischen *nāfās* über die *psyche* der LXX zur deutschen Seele*, in: WAGNER, ANDREAS (Hg.), *Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche und interdisziplinäre Zugänge zur historischen Anthropologie*, FRLANT 232, Göttingen 2009, 151–170.

hellenistischen Prägung verloren. Hier sind weitere Untersuchungen nötig, wie sie von dem geplanten Theologischen Wörterbuch zur Septuaginta zu erwarten sind.²⁹ Die Forderung nach Diachronie betrifft jedenfalls auch die Semantik der Septuaginta-Sprache.

Schließlich scheint es mir nach wie vor sinnvoll, auch die späteren Revisionen einzubeziehen. In verschiedenen Fällen – beim Daniel-³⁰ oder beim Esterbuch³¹ ist dies besonders deutlich – werden theologisch relevante Aussagen bei der Revision oder Nachübersetzung des Buches zurückgenommen oder anders akzentuiert. So erhält man einen Eindruck davon, welche Themengebiete im damaligen Judentum virulent waren. Hinzu kommt, dass diese Perspektive besonders für die Frage nach dem Umgang neutestamentlicher Schriftsteller mit der griechischen Bibel von Bedeutung ist; denn deren Zitate weichen oft genug von dem ab, was wir heute als ältesten Septuaginta-Text verstehen.³²

Soweit meine damaligen Skizzierungen, die ich im Folgenden etwas präzisieren möchte.

2. Was bedeutet „Theologie“ der Septuaginta?

In der aktuellen Debatte wird eine Reihe von Begriffen zur Beschreibung der gleichen Phänomene parallel verwendet. Ich wies schon darauf hin, dass Emanuel Tov eher zurückhaltend nur von „theologisch motivierter Exegese“ spricht

²⁹ Als Hinweis auf die Problematik vgl. LEE, JOHN A., Review of T. Muraoka, A Greek-English Lexicon of the Septuagint, BIOSCS 43 (2010), 115–125; als eindrückliches Beispiel für die Komplexität der semantischen Bestimmung JOOSTEN, JAN, ἡμερότητα, ‚Benevolence‘, and ἔλεος, ‚Pity‘. Reflections on Their Lexical equivalence in the Septuagint, in: JOOSTEN, JAN (Hg.), Collected Studies on the Septuagint: From Language to Interpretation and Beyond, FAT 83, Tübingen 2012, 97–111, der darauf hinweist, dass ἔλεος offensichtlich seine hellenistische Prägung behalten hat.

³⁰ Im Danielbuch ist die Pointierung der Gottesbezeichnungen ein eindrückliches Beispiel, vgl. dazu RÖSEL, MARTIN, Der Herr des Daniel. Zur Übersetzung der Gottesnamen in der Daniel-LXX, in: WAGNER, THOMAS / ROBKER, JONATHAN M. / UEBERSCHAER, FRANK (Hg.), Text – Textgeschichte – Textwirkung, FS Siegfried Kreuzer, AOAT 419, Münster 2014, 399–411.

³¹ Hier ist auf den sog. Alpha-Text zu verweisen, vgl. DE TROYER, KRISTIN / DOYLE, BRIAN, The end of the alpha text of Esther: Translation and narrative technique in MT 8:1–17, LXX 8:1–17, and AT 7:14–41, SCS 48, Atlanta, GA 2000. Vgl. auch die Hinweise von Jennifer Dines, dass spätere Revisionen im Richterbuch Pointierungen der Übersetzung zurücknehmen: DINES, JENNIFER, What if the Reader Is a She? Biblical Women and their Translators, in: CLINES, DAVID J. A. / EXUM, J. CHERYL (Hg.), The Reception of the Hebrew Bible in the Septuagint and the New Testament: Essays in Memory of Aileen Guilding, HBM 55, Sheffield 2013, 72 f.

³² Zum Problemfeld vgl. STEYN, GERT J., Which „LXX“ are We Talking about in NT Scholarship? Two examples from Hebrews, in: KARRER, MARTIN / KRAUS, WOLFGANG / MEISER, MARTIN (Hg.), Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten, WUNT 219, Tübingen 2008, 697–707, oder den Überblick bei LAW, TIMOTHY M., When God spoke Greek: The Septuagint and the making of the Christian Bible, Oxford / New York 2013, 85–98: „The Septuagint behind the New Testament“.

(die von linguistischer und kontextueller Exegese unterschieden wird); auch verneint er, dass die einzelnen Theologoumena zu einem System verbunden werden können.³³ Johann Cook verwendet „Ideologie“ und Theologie (auch im Plural) nahezu synonym,³⁴ daneben auch „Exegese“ und „religionsgeschichtliche Aktivität“³⁵, und Anneli Aejmelaeus und Evangelia Dafni behandeln die „Theologie der Sprache der LXX“, weil die Theologie nur über die Sprache zugänglich ist.³⁶ Nicht immer sind mir die Differenzierungen der Begriffe und die Begründung für Ihre Verwendung deutlich, daher scheint eine Klärung nötig zu sein, wie der Begriff einer „Theologie der Septuaginta“ zu verstehen ist:

Nutzt man einen von der christlichen Dogmatik geprägten Begriff von „Theologie“ für die Septuaginta,³⁷ so ist wohl offensichtlich, dass keine Theologie im Sinne eines ausformulierten Lehrgebäudes zu erwarten ist. Insofern teilt die LXX das Problem einer Theologie des AT oder einer biblischen Theologie.³⁸ Ebenso wenig ist mit der Textsorte einer theologischen Abhandlung zu rechnen, sieht man vielleicht von der Sapientia Salomonis einmal ab. Aber, hier folge ich z. B. Konrad Schmid, wie in der hebräischen Bibel gibt es auch in der LXX Texte, die Theologie enthalten. Dies wäre als implizite Theologie zu bezeichnen,³⁹ die sich in unterschiedlicher Weise in den verschiedenen Schriften der LXX findet. Verwendet man nun einen so breiten Theologiebegriff, ist zu fragen, wie er inhaltlich zu füllen ist. Denn es ist ja den minimalistischen Positionen zuzustimmen, wenn sie darauf hinweisen, dass viele Entscheidungen beim Übersetzungsvorgang nicht oder nicht notwendig auf theologische Überlegungen zurückgehen.⁴⁰

Schon Gerhard Ebeling (1955) hatte sich bei seinen Überlegungen zur Biblischen Theologie mit dieser Problematik befasst und als Kriterium erhoben, dass innerbiblische Theologie „aus dem Zusammentreffen des biblischen Offen-

³³ Tov, *Septuaginta*, 258.

³⁴ Cook, *Towards the Formulation*, 622.

³⁵ Cook, *Interpreting the Septuagint*, 590.

³⁶ Aejmelaeus, Anneli, *Von Sprache zur Theologie. Methodologische Überlegungen zur Theologie der Septuaginta*, in: Knibb, Michael A. (Hg.), *The Septuagint and Messianism*, BETHL 195, Leuven 2006, 22. Dafni, Evangelista G., *Theologie der Sprache der Septuaginta*, ThZ 58 (2002), 315–328.

³⁷ Zu antiken Verwendungen des Begriffs „Theologie“ vgl. noch immer Kattenbusch, Ferdinand, *Die Entstehung einer christlichen Theologie*, ZThK 38 (1930), 161–205.

³⁸ So etwa Ebeling, Gerhard, *Was heißt „Biblische Theologie“?*, in: Ebeling, Gerhard, *Wort und Glaube*, Tübingen 1967, 85 ff.; Schmid, Konrad, *Gibt es Theologie im Alten Testament? Zum Theologiebegriff in der alttestamentlichen Wissenschaft*, ThSt.NF 7, Zürich 2013, 9–13, zur Fragestellung.

³⁹ Schmid, *Theologie*, 54–58. Die Bezeichnung „implicit theology“ hatte ich schon in meinem früheren Aufsatz *„Towards a Theology“* verwendet (245, Fn. 20), hier noch mit etwas anderer inhaltlicher Füllung, um Übersetzer und Gemeinde zusammenschauen zu können.

⁴⁰ S. z. B. Aejmelaeus, *Von Sprache*, 30–32; s. auch die Beispiele bei Joosten, Jan, *Exegesis in the Septuagint Version of Hosea*, in: Joosten, Jan (Hg.), *Collected Studies on the Septuagint: From Language to Interpretation and Beyond*, FAT 83, Tübingen 2012, 123–145, mit der Zusammenfassung 141.

barungszeugnisses mit dem griechischen Denken hervorgeht⁴¹; es geht also um Auseinandersetzung und kritische Reflexion. Die Verkündigung der alttestamentlichen Propheten wäre demnach keine Theologie, selbst wenn sie der wissenschaftlichen Explikation im Rahmen einer Theologie des AT bedarf. Konrad Schmid hat dies nun weitergeführt, indem er auf die Fortschreibungsprozesse schon innerhalb der einzelnen Schriften der hebräischen Bibel hinweist: Der überlieferte Text nötigt zu Reflexion und Interpretation und setzt daher Ergänzungsprozesse in Gang; das AT ist „reflektierende Interpretation vorgegebener religiöser Texte“⁴². Ähnlich ist die Definition von Folker Siegert in Bezug auf das hellenistische Judentum, die explizit die Septuaginta mit einbezieht: „Theologie ist denkerisches Bemühen um Gottes Wort“⁴³.

Somit wäre „Theologie der LXX“ zunächst im Sinne eines *Genitivus subjectivus* als implizite Theologie der griechischen Übersetzungen zu verstehen, bei denen der Reflexionscharakter konstitutives Merkmal ist. Als *Genitivus objectivus* wäre „Theologie der LXX“ hingegen die Theologie, die sich *aus* der LXX ergibt und sich etwa bei den jüdisch-hellenistischen Schriftstellern Alexandrias feststellen lässt. Dies nimmt auch die von Albert Pietersma immer wieder geforderte Differenzierung der Perspektiven von *production and reception* angemessen auf.⁴⁴ Interessanterweise hat „die Septuaginta“, wenn man sie als Einheit betrachtet, auch Elemente der Theologie im Sinne eines *Genitivus objectivus* als sich aus dem Text ergebende Theologie. Das wäre in der schon genannten Weisheit Salomos in lehrhaft-apologetischer Form zu fassen, im Buch Judit in narrativer Form, wenn die Rede vom Herrn, der Kriege zerschlägt (κύριος συντριβῶν πολέμους), aus Ex 15,3 LXX dort zur Grundaussage der Geschichte gemacht und narrativ entfaltet wird.⁴⁵ Es bliebe zu untersuchen, ob und in welchem Umfang solche sich aus dem

⁴¹ EBELING, *Biblische Theologie*, 86.

⁴² SCHMID, *Theologie*, 54. Ähnlich auch die englischsprachige Definition von BARR, *The Concept of Biblical Theology*, London 1999, 249: „Theology is a reflective activity in which the content of religious expressions is to some extent abstracted, contemplated, subjected to reflection and discussion, and deliberately reformulated“ (aufgenommen bei MCLAY, TIMOTHY, *Why Not a Theology of the Septuagint?*, in: KRAUS, WOLFGANG / KARRER, MARTIN / MEISER, MARTIN (Hg.), *Die Septuaginta. Texte, Theologien, Einflüsse*, WUNT 252, Tübingen 2010, 610).

⁴³ SIEGERT, FOLKER, *Die hellenistisch-jüdische Theologie als Forschungsaufgabe*, in: SIEGERT, FOLKER / KALMS, JÜRGEN U. (Hg.), *Internationales Josephus-Kolloquium*. Münster 1997, Münsteraner judaistische Studien 2, Münster 1998, 11.

⁴⁴ PIETERSMA, ALBERT, *Text-Production and Text-Reception: Psalm 8 in Greek*, in: KARRER, MARTIN / KRAUS, WOLFGANG / MEISER, MARTIN (Hg.), *Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten*, WUNT 219, Tübingen 2008, 487–501.

⁴⁵ Vgl. SCHMITZ, BARBARA, κύριος συντριβῶν πολέμους „The Lord who crushes wars“ (Exod 15:3 LXX). The formative importance of the Song of the Sea (Exod 15:1–18 LXX) for the Book of Judith, *JSCS* 47 (2014), 5–16. Das gilt auch, wenn die Aussage aus Ex 15,3 so zu verstehen ist, dass der Herr sich in den Kriegen gewaltsam durchsetzt, so: PERKINS, LARRY, ‚The Lord is a Warrior‘ – ‚The Lord Who Shatters Wars‘: Exod 15:3 and Jdt 9:7; 16:2, *BIOSCS* 40 (2007), 121–138.

Text ergebende Theologie nur in Büchern festzustellen ist, die auf Griechisch neu formuliert wurden, oder auch in übersetzten Schriften.⁴⁶

Als Kriterium für implizite Theologie, um die es mir vordringlich gehen soll, war bisher der Reflexionscharakter genannt. Über Schmid hinaus lässt sich m. E. ein weiteres Element benennen, das vom traditionellen, eher scholastischen Theologiebegriff stammt, nämlich das der Systematisierung vorgegebener Aussagen.⁴⁷ Ich will das Gemeinte kurz am Beispiel der Terminologie für den Altar verdeutlichen. Bekanntermaßen werden in der hebräischen Bibel sowohl heidnische als auch israelitische Altäre als *מזבח* bezeichnet. Die Übersetzer der LXX differenzieren jedoch zwischen den griechischen Lexemen *θυσιαστήριον* und *βωμός* und können so zwischen rechtgläubig und pagan unterscheiden. Dies wird dann aber noch weitergeführt, indem mit *ἱλαστήριον* ein Neologismus für die Sühnstätte gebildet wird, der einen sprachlichen Zusammenhang mit der Bezeichnung des Altars herstellt. Phänomene dieser Art würde ich als Systematisierung bezeichnen. Sie führen zu einer durch Reflexion veränderten Terminologie, in der sich die religiöse Überzeugung der Trägergruppe dieser Übersetzung feststellen lässt – im weitesten Sinne also ihre Theologie.⁴⁸ Anzuschließen wäre hier die Überlegung, ob nicht auch die vielfältigen Harmonisierungen als Systematisierung zu sehen sind, denn sowohl in Nahkontexten wie Gen 1 oder in entfernten Zusammenhängen wird oft für Konsistenz gesorgt, die der Ausgangstext nicht besitzt.⁴⁹

3. *Wie ist die Theologie der LXX greifbar?*

In der aktuellen Forschung wird selbst bei den „Minimalisten“ nicht bestritten, dass es in den übersetzten Texten Phänomene gibt, die ich eben als implizite Theologie bezeichnete.⁵⁰ Strittig ist vor allem das Ausmaß, in dem sich solche

⁴⁶ Vgl. etwa den Hinweis von PERKINS, LARRY, Deuteronomy, in: AITKEN, JAMES (Hg.), *The T&T Clark Companion to the Septuagint*, London u. a. 2015, 79, dass selbst der Übersetzer der eng am Ausgangstext orientierten Dtn-Übersetzung „seinen Stempel auf dem Material hinterlassen habe“. (Hinweis von J. Maurais, Montreal, dem ich für seine wertvollen Vorschläge und Kommentare danken möchte.)

⁴⁷ Das gilt nicht nur für die Übersetzung, vgl. neben BARR, Concept, 249, nun auch JEREMIAS, JÖRG, *Theologie des Alten Testaments*, Göttingen 2015, VI: „Es gibt im späten Alten Testament selber eine Tendenz zur Systematik“.

⁴⁸ MÜLLER, *Theology*, S. 4 des Manuskripts (in Druck), spricht davon, dass die LXX „more theologically uniform“ sei und führt Harmonisierungen und intertextuelle Bezüge als Beispiel an.

⁴⁹ Ein instruktives Beispiel dafür findet sich etwa bei PERKINS, LARRY, *The Greek Translator of Exodus, Interpreter (translator) and Expositor (interpreter). His Treatment of Theophanies*, JSJ 44 (2013), 26–29, zur Beschneidung in Ex 4, bei der sich der Übersetzer an Gen 17 orientiert hat.

⁵⁰ So verweist AEJMELEAUS, *Von Sprache*, 35, etwa auf Ex 29,45; *Tov, Septuaginta*, 257 f., sieht es als „sehr wahrscheinlich“ an, dass Num 24,7.17 vom Übersetzer messianisch verstanden

Theologie feststellen lässt. Zu differenzieren ist außerdem, ob nur Einzelfallentscheidungen der Übersetzer gewertet werden können, oder ob hier auch allgemeine terminologische Entwicklungen der jüdisch-hellenistischen Gemeinden zu nennen wären, etwa die flächendeckende Akzeptanz der Übersetzung „Hades“ für *Sch^ol* oder die sogenannten *calque*-Übersetzungen wie תורה-διαθήκη; תורה-ברית. Schließlich ist hier das Problem abweichender Vorlagen zu nennen, denn in vielen Fällen ist die fragliche LXX-Lesart durch einen konkreten hebräischen Text motiviert, der sich von unserem heute erhaltenen Standardtext unterscheidet. So legt etwa Alex Douglas, der „Limitations to Writing a Theology of the Septuagint“ genannt hat,⁵¹ besonderen Wert darauf, dass Differenzen nicht ausgewertet werden dürfen, die auf eine abweichende Vorlage zurückgehen.⁵² Dies demonstriert er u. a. dadurch, dass er für die oben genannte Aussage aus Ex 15,3 (κύριος συντριβων πολέμους) eine andere hebräische Vorlage rekonstruiert.⁵³ Diese Rekonstruktion hat allerdings den Nachteil, dass sie durch keinen einzigen Textzeugen gestützt wird. Insofern stellt sich hier wie bei vielen anderen Fällen dieser Art die methodische Frage, wer die Beweislast zu erbringen hat. Mein maximalistischer Standpunkt ist klar: Die Existenz einer abweichenden Vorlage muss erwiesen oder zumindest plausibel gemacht werden,⁵⁴ zumal Rückübersetzungen aus der LXX methodisch hochgradig problematisch sind.⁵⁵

Doch auch wenn eine konkrete Aussage nicht auf den Übersetzer zurückzuführen ist, sondern auf eine andere hebräische Lesart, heißt das nicht, dass sie theologisch irrelevant ist. Das gilt ebenso für Standard-Äquivalente, die in der Gemeinde geprägt wurden. Der Konsens etwa, Gott nicht als Fels, sondern als Hilfe zu bezeichnen, oder eine fremde Gottheit nicht einfach als „Gott“, sondern als „Götze“ (εἰδωλον) zu benennen, ist von größter Bedeutung für das Gottesbild der griechischen Bibel und damit für ihre Theologie im engeren Sinne.⁵⁶ Ich würde also dafür plädieren, die Konzentration auf den Übersetzer als schöpferische Persönlichkeit zu reduzieren. Eher sollte die Theologie der LXX als gemeinsamer Prozess der Reflexion und Systematisierung in hellenistischen Gemeinden betrachtet werden, deren so formierte religiöse Überzeugung in die

wurden. Und für PIETERSMA, *Text-Production*, 492, ist die Übersetzung von „Gott“ mit „Engel“ in Ps 8,6 „likely exegetical“.

⁵¹ JSCS 45 (2012), 105–117.

⁵² So auch unter anderem AEMJELAEUS, ANNELI, *On the Trail of the Septuagint Translators*, Kampen 1993, 111 f., oder ULRICH, EUGENE, *The Dead Sea Scrolls and the Origins of the Bible. Studies in the Dead Sea scrolls and Related Literature*, Grand Rapids, MI 1999, 210.

⁵³ DOUGLAS, ALEX, *Limitations to Writing a Theology of the Septuagint*, JSCS 45 (2012), 112.

⁵⁴ RÖSEL, MARTIN, *The Text-Critical Value of the Genesis-Septuagint*, BIOSCS 34 (1998), 62–70.

⁵⁵ TOV, EMANUEL, *The Text-Critical Use of the Septuagint in Biblical Research*, JBS 8, Jerusalem² 1997, 213–232.

⁵⁶ Vgl. dazu meinen Versuch, RÖSEL, MARTIN, „Du sollst die Götter nicht schmähen!“ (LXX Ex 22, 28[27]). Die Übersetzung Gottes und der Götter in der Septuaginta, in: LANGE, MELANIE / RÖSEL, MARTIN (Hg.), *Der übersetzte Gott*, Leipzig 2015, 54–68.

Überlieferung der Texte einfließt und daher an diesen Texten abgelesen werden kann.⁵⁷ Ob diese Interpretationsleistungen auf der Ebene der hebräischen Textüberlieferung oder beim Wechsel in die griechische Sprache stattfanden, halte ich daher für weniger relevant;⁵⁸ entscheidend ist, dass sie in der griechischen Bibel greifbar ist.

Zwei Problemfelder seien noch kurz angeschlossen: Zunächst ist zu bedenken, dass die Übersetzer in der Regel nicht frei formulierten, sondern sich – in unterschiedlicher Weise – an ihre Vorlagen gebunden wussten. Beim Übersetzen waren oft nur sehr geringe Abweichungen, etwa bei der Wahl der Äquivalente möglich. Doch wie etwa Carsten Ziegert für Ruth⁵⁹ oder James Aitken für Kohelet⁶⁰ zeigten, lassen auch sehr eng am Ausgangstext orientierte Übersetzungen theologische Akzentsetzungen erkennen. Ich halte es daher für angemessen, dass nicht jede einzelne Stelle die konkrete Beweislast tragen muss, sondern dass auch mit kumulativer Evidenz zu rechnen ist. Wenn eine Tendenz mehrfach feststellbar ist, hätte man zudem ein Kriterium für die Entscheidung, ob in Zweifelsfällen eine andere Vorlage anzunehmen ist oder ob man mit der Leistung des Übersetzers zu rechnen hat.⁶¹ Als Beispiel kann die Geschichte von Kain und Abel in Gen 4 dienen, die durch die Wiedergabe des *waw-copulativum* mit καί oder δέ anders als im Hebräischen strukturiert wird.⁶² Hier mag die einzelne Differenz insignifikant sein, in der Summe entsteht ein anders strukturierter Text.

Das zweite Problemfeld besteht in der allgemein geteilten Annahme, dass sich theologisch bedeutsame Elemente in der LXX nur über die Differenzen zwischen hebräischem und griechischem Text erkennen lassen. Das können sowohl Zufügungen wie Auslassungen sein, aber auch konkret gewählte Elemente, die vom Standard-Gebrauch abweichen.⁶³ Dieser Konsens, der dem oben genannten doppelt vergleichenden Zugang entspricht, ist wichtig, da er einen gewissen Schutz vor Beliebigkeiten bei der Textinterpretation darstellt. Es sei aber darauf hingewiesen, dass Tim McLay in seinem Wuppertaler Vortrag „Why not a Theology of

⁵⁷ So bereits skizzenhaft in meiner Dissertation, RÖSEL, MARTIN, *Übersetzung als Vollendung der Auslegung. Studien zur Genesis-Septuaginta*, BZAW 223, Berlin/New York 1994, 247–260; auch Aejmelaeus weist in dem in Fn. 27 genannten Aufsatz auf die formative Bedeutung der Gemeinden hin.

⁵⁸ Dies mit PERKINS, *Greek Translator*, 18.

⁵⁹ ZIEGERT, CARSTEN, *Das Buch Ruth in der Septuaginta als Modell für eine integrative Übersetzungstechnik*, Bib 89 (2008), 221–251.

⁶⁰ AITKEN, JAMES K., *Rhetoric and Poetry in Greek Ecclesiastes*, BIOSCS 38 (2005), 55–78.

⁶¹ Vgl. dazu auch AEJMELAEUS, *Von Sprache*, 31 f.; DAFNI, *Theologie*, 325 f.

⁶² RÖSEL, *Übersetzung*, 100–114; JOBES, KAREN H. / SILVA, MOISÉS, *Invitation to the Septuagint*, Grand Rapids, MI 2000, 206–214.

⁶³ Es sei zumindest auf das Problem verwiesen, dass in vielen Fällen auch der Normalgebrauch von Äquivalenten eine theologische Signifikanz hat, vgl. etwa den Umgang mit dem Nomen *nomos* und Derivaten: RÖSEL, MARTIN, *Nomothese. Zum Gesetzesverständnis der Septuaginta*, in: FABRY, HEINZ-JOSEF / BÖHLER, DIETER (Hg.), *Im Brennpunkt: Die Septuaginta*, Bd. 3: *Studien zur Theologie, Anthropologie, Ekklesiologie, Eschatologie und Liturgie der griechischen Bibel*, BWANT 174, Stuttgart 2007, 132–150.

the LXX?⁶⁴ für eine Entgrenzung und Aufgabe dieses Differenzkriteriums warb. Weil die LXX als Einheit und ohne ständigen Bezug zum hebräischen Original gelesen wurde, müsse auch das Berücksichtigung finden, was sich nicht von der hebräischen Bibel unterscheidet, da es Teil der Gesamtaussage der griechischen Bibel ist. Dieser Zugang ist auf einer Linie mit dem von Mogens Müller zu sehen, für den die Septuaginta als Ganze die „First Bible of the Church“ war und der ihr eine höhere Bedeutung auch für gegenwärtige Theologie einräumen möchte.⁶⁵

Da ich die Aufgabe einer Theologie der LXX vor allem als historische sehe, würde ich McLay und Müller zwar in dieser Ausweitung der Aufgabe einer Theologie der LXX nicht folgen. Ich sehe in ihrer Position aber einen wichtigen Hinweis darauf, dass die Konzentration auf das Differenzkriterium nicht ausreicht, um die Fülle theologischer Implikationen der LXX deutlich werden zu lassen. Wie weit theologische Gemeinsamkeiten zwischen hebräischer und griechischer Bibel signifikant sind, ist letztlich wohl auch eine Frage nach der konkreten Durchführung des Projekts (unten 5.) und seiner Zielgruppe; in der von der hebräischen Bibel ausgehenden wirkungsgeschichtlichen Perspektive werden wohl die Differenzen von größerer Bedeutung als bei der Suche nach Verstehensvoraussetzungen für hellenistisch-jüdische oder neutestamentliche Schriftsteller sein.

4. Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Septuaginta“?

Eine weitere wichtige Anfrage an das Programm einer Theologie der LXX benennt als Problem die unklaren Grenzen des Kanons der griechischen Bibel und die verschiedenen umlaufenden Textformen.⁶⁶ Wie kann man die Theologie einer Sammlung schreiben wollen, die sukzessive anwuchs und in ständiger Veränderung begriffen war, die sowohl aus übersetzten als auch ursprünglich griechisch komponierten oder, wie im Fall des 2. Makkabäerbuches, sekundär gekürzten Schriften besteht?

Man kann sich natürlich in pragmatischer Weise an Entscheidungen anderer halten, etwa an den Umfang großer Codices⁶⁷ oder moderner Ausgaben⁶⁸. Doch

⁶⁴ S. oben Fn. 42.

⁶⁵ MÜLLER, MOGENS, *The first Bible of the Church: A plea for the Septuagint*, JSOTS 206, Sheffield 1996, 20–24.102–112.

⁶⁶ So etwa DOUGLAS, *Limitations*, 106–111, und aus anderer Perspektive MCLAY, *Why not*, 614–616.

⁶⁷ Dies ist bekanntermaßen die Perspektive der „Septuagint Commentary Series“, die seit 2005 bei Brill erscheint: AULD, A. GRAEME, *Joshua: Jesus, son of Nauë in Codex Vaticanus*, Septuagint Commentary Series, Leiden 2005. Doch vgl. zu den Besonderheiten der einzelnen Codices etwa FABRY, HEINZ-JOSEF, *The Biblical Canon and Beyond: Theological and Historical Context of Codices of Alexandria*, in: COOK, JOHANN/STIPP, HERMANN-JOSEF (Hg.), *Text-Critical and Hermeneutical Studies in the Septuagint*, VTSup 157, Leiden/Boston, MA 2012, 21–34.

⁶⁸ So die Pragmatik der Projekte NETS, LXX.D und *La Bible d’Alexandrie*. Vgl. die grund-

wie ich eben dafür plädierte, die Originalität des Übersetzers im Sinne einer Autoren-Persönlichkeit nicht zu stark zu gewichten, würde ich auch hier für ein offeneres Konzept werben. Als „Septuaginta“ oder griechische Bibel ist das Gegenstand meiner Untersuchungen, was in einer konkret zu benennenden Epoche in einer spezifischen Gemeinde in autoritativer Geltung standen. Damit ist klar, dass sich die LXX des 3. Jh. sehr von der des zweiten oder ersten unterscheidet. Dieser offene Zugang entspricht dem oben genannten doppelt vergleichenden, diachron ausgerichteten Zugang zu den Texten. Er bedeutet auch, dass die Revisionen nicht ausgeschlossen werden können, soweit sie zeitlich in die je interessierende Epoche einzuordnen sind. Es sei einschränkend angemerkt, dass dieses Element einer historischen Zuordnung von Schriftensammlungen mit dem Problem behaftet ist, dass die Datierung und Lokalisierung der einzelnen Übersetzungen bisher nicht hinreichend erforscht ist.

5. Nur eine Theologie der LXX?

Aus dem eben Gesagten ergibt sich, dass eine Theologie der LXX sehr unterschiedlich ausfallen kann, je nachdem, welche Perspektive in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wird. Blickt man von der hebräischen Bibel auf das Unternehmen, werden vor allem die Themen von Interesse sein, in denen vorhandene theologische Entwicklungen weitergeführt oder modifiziert werden. Das betrifft etwa die sich verstärkenden monotheistischen Tendenzen oder die Weiterentwicklung der Angelologie⁶⁹ bis hin zu einer Dämonologie⁷⁰. Für die Forschung im Bereich des hellenistischen Judentums können veränderte Nomos- oder Gerechtigkeitsvorstellungen, die Interpretation von Tempel und Diaspora oder auch der Einfluss hellenistischer Denkkonzepte wie in Gen 1 und 2⁷¹ oder im Proverbienbuch eine Rolle spielen. Für das Neue Testament sind veränderte messianische Vorstellungen, aber auch die anthropologische Terminologie der griechischen Bibel von hohem Interesse. Entsprechend wird auch der zeitliche

legenden Überlegungen bei KARRER, MARTIN / KRAUS, WOLFGANG, Umfang und Text der Septuaginta. Erwägungen nach dem Abschluß der deutschen Übersetzung, in: KARRER, MARTIN / KRAUS, WOLFGANG / MEISER, MARTIN (Hg.), *Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten*, WUNT 219, Tübingen 2008, 8–63.

⁶⁹ Dazu z. B. CIMOSA, MARIO / BONNEY, GILLIAN, Angels, Demons and the Devil in the Book of Job (LXX), in: KARRER, MARTIN / KRAUS, WOLFGANG / MEISER, MARTIN (Hg.), *Die Septuaginta. Texte, Theologien, Einflüsse*, WUNT 252, Tübingen 2010, 543–561, oder RÖSEL, MARTIN, Die himmlische Welt der Septuaginta. Angelologische Akzentuierungen am Beispiel des Danielbuches, in: KREUZER, SIEGFRIED / MEISER, MARTIN / SIGISMUND, MARCUS (Hg.), *Die Septuaginta – Orte und Intentionen. 5. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D)*, Wuppertal 24.–27. Juli 2014, WUNT 361, Tübingen 2016, 232–243.

⁷⁰ MARTIN, DALE B., When Did Angels Become Demons?, *JBL* 129 (2010), 657–677.

⁷¹ SCHMID, Theologie, 111.

und inhaltliche Rahmen anders definiert werden, der in der jeweiligen Darstellung zu füllen ist.

Es ist aber einsichtig, dass hier nicht immer eine genaue Trennschärfe möglich ist; eine Untersuchung zur Systematisierung von Schöpfungsvorstellungen in der LXX etwa, wie sie Eberhard Bons durchgeführt hat,⁷² ist für alle drei genannten Bereiche von Interesse. Wichtig ist mir vor allem, dass deutlich wird, wie sehr die LXX und die Entwicklung ihrer Theologie als komplexer Prozess gesehen werden muss, der Auskunft über die vielschichtige Hermeneutik des hellenistischen Judentums gibt. Damit ist zugleich für die Perspektive einer christlichen, biblischen Theologie deutlich, dass auf die Perspektive einer angemessenen Berücksichtigung der LXX gar nicht mehr verzichtet werden kann.⁷³ Wolfgang Kraus begründete dies jüngst breit.⁷⁴ Erste Ansätze dafür sind sichtbar, dass dieses Denken auch über den engeren Bereich der Septuaginta-Spezialisten hinaus geteilt wird, wie etwa die Biblische Theologie von Spieckermann und Feldmeier zeigt, in der besonders den Gottesvorstellungen der LXX mehr Raum eingeräumt wird, als es früher üblich war,⁷⁵ oder die Tatsache, dass im neuen Biblischen Kommentar zu den Psalmen künftig auch die jeweilige griechische Version – wenn auch knapp – mit ausgelegt wird.⁷⁶

Zusammenfassend lässt sich also sagen: „Theologie der LXX“ ist einerseits die implizite Theologie der LXX, die sich an reflektierenden und systematisierenden Übersetzungen ablesen lässt. Sie ist zudem die in den nicht übersetzten, sondern griechisch formulierten Texten explizierte Theologie, die als Auslegung vorgegebener Texte entstand. Die einzelnen Elemente impliziter und expliziter Theologie werden beschrieben und thematisch geordnet zusammengestellt. Die heutige Exegese kann sie als „Theologie der Septuaginta“ in unterschiedliche

⁷² BONS, EBERHARD, Beobachtungen zu den Schöpfungskonzepten der griechischen Bibel und zu ihrem Einfluss auf das Neue Testament und die Schriften des Urchristentums, in: CAULLEY, TOMAS SCOTT / LICHTENBERGER, HERMANN (Hg.), Die Septuaginta und das frühe Christentum. The Septuagint and Christian Origins, WUNT II/277, Tübingen 2011, 205–216.

⁷³ So schon die Überzeugung des viel geschmähten ThWNT, das auf die hohe Bedeutung der LXX für die Semantik des neutestamentlichen Vokabulars hinweist; vgl. zur durch J. Barr angeregten Debatte um das semantische Konzept des ThWNT: RÖSEL, Übersetzung, 22–24.

⁷⁴ KRAUS, WOLFGANG, Die hermeneutische Relevanz der Septuaginta für eine Biblische Theologie, in: KRAUS, WOLFGANG / KREUZER, SIEGFRIED (Hg.), Die Septuaginta – Text, Wirkung, Rezeption, WUNT 325, Tübingen 2014, 3–25; vgl. auch MEISER, MARTIN, Die Bedeutung der Rezeptionsgeschichte für die Septuagintaforschung, in: KREUZER, SIEGFRIED / MEISER, MARTIN / SIGISMUND, MARCUS (Hg.), Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte, WUNT 286, Tübingen 2012, 425–443.

⁷⁵ FELDMIEIER, REINHARD / SPIECKERMANN, HERMANN, Der Gott der Lebendigen. Eine biblische Gotteslehre, TOBITH 1, Tübingen 2011.

⁷⁶ HARTENSTEIN, FRIEDHELM / JANOWSKI, BERND, Psalmen, BK XV/1, Lfg. 1+2, Neukirchen-Vluyn 2012/2015. Anders leider in der neuesten Theologie des Alten Testaments von J. Jeremias, der im Vorwort (Jeremias, Theologie, VI) arbeitsökonomische Gründe und das Problem des Umfangs nennt, weshalb „ein vorgesehenes Kapitel über theologische Akzentverschiebungen in der Septuaginta wieder getilgt“ wurde.

Diskursperspektiven führen: in ein wirkungsgeschichtlich orientiertes Gespräch mit der impliziten Theologie der hebräischen Bibel oder zur Darstellung der hermeneutischen Voraussetzungen der jüdisch-hellenistischen und christlicher Theologiebildung.

Ich kehre zum Anfang meiner Überlegungen, zum Satz von Joseph Ziegler über die längst ersehnte Theologie der Septuaginta zurück. Nach dem Dargelegten scheint mir, dass wir inzwischen tatsächlich eher im Stande sind, eine oder besser: mehrere Theologien der Septuaginta zu formulieren.⁷⁷ Der Boom der Septuaginta-Forschung der letzten Jahre eröffnete dazu eine Fülle von neuen Perspektiven. Die wichtigsten Tagungsbände, in denen dieser Boom dokumentiert ist, stammen aus Wuppertal und wurden von Siegfried Kreuzer mit herausgegeben. Daher soll ganz am Ende der Dank für das stehen, was er in wissenschaftlicher und persönlicher Hinsicht leistete.

Literatur

- AEJMELAEUS, ANNELI, *On the Trail of the Septuagint Translators*, Kampen 1993.
- , *Von Sprache zur Theologie. Methodologische Überlegungen zur Theologie der Septuaginta*, in: KNIBB, MICHAEL A. (Hg.), *The Septuagint and Messianism*, BEThL 195, Leuven 2006, 21–48.
- , *The Septuagint and Oral Tradition*, in: PETERS, MELVIN K. H. (Hg.), *XIV Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies*. Helsinki, 2010, SCS 59, Atlanta, GA 2013, 5–13.
- AITKEN, JAMES K., *Rhetoric and Poetry in Greek Ecclesiastes*, BIOSCS 38 (2005), 55–78.
- AULD, A. GRAEME, *Joshua: Jesus, son of Nauë in Codex Vaticanus*, Septuagint Commentary Series, Leiden 2005
- BARR, JAMES, *The Concept of Biblical Theology*, London 1999.
- BERTRAM, GEORG, Art. ἔργον κτλ., ThWNT II, Stuttgart 1935, 631–653.
- , *Praeparatio Evangelica in der Septuaginta*, VT 7 (1957), 225–249.
- , *ἱκανός in den griechischen Übersetzungen des ATs als Wiedergabe von schaddaj*, ZAW 70 (1958), 20–31.
- , *Theologische Aussagen im griechischen Alten Testament. Gottesnamen*, ZNW 69 (1978), 239–246.
- BONS, EBERHARD, *Beobachtungen zu den Schöpfungskonzepten der griechischen Bibel und zu ihrem Einfluss auf das Neue Testament und die Schriften des Urchristentums*, in: CAULLEY, TOMAS SCOTT / LICHTENBERGER, HERMANN (Hg.), *Die Septuaginta und das frühe Christentum. The Septuagint and Christian Origins*, WUNT II/277, Tübingen 2011, 205–216.
- CIMOSA, MARIO, *È possibile scrivere una „teologia“ della Bibbia Greca (LXX)?*, in: FABRIS, RINALDO / FESTORAZZI, FRANCO (Hg.), *Initium sapientiae. Scritti in onore di Franco Festorazzi nel suo 70° compleanno*, Supplementi alla Rivista biblica 36, Bologna 2000, 51–64.

⁷⁷ Auch COOK, *Interpreting*, 605, verwendet den Plural „theologies“ bzw. „exegetical perspectives“, um der Diversität der einzelnen Schriften der griechischen Bibel gerecht zu werden.

- CIMOSA, MARIO/BONNEY, GILLIAN, ANGELS, Demons and the Devil in the Book of Job (LXX), in: KARRER, MARTIN/KRAUS, WOLFGANG/MEISER, MARTIN (Hg.), Die Septuaginta. Texte, Theologien, Einflüsse, WUNT 252, Tübingen 2010, 543–561.
- COOK, JOHANN, Towards the Formulation of a Theology of the Septuagint, in: Lemaire, André (Hg.), Congress Volume. Ljubljana 2007, VTSup 133, Leiden/Boston, MA 2010, 621–640.
- , Interpreting the Septuagint – Exegesis, Theology and/or Religionsgeschichte? in: KRAUS, WOLFGANG/KARRER, MARTIN/MEISER, MARTIN (Hg.), Die Septuaginta. Texte, Theologien, Einflüsse, WUNT 252, Tübingen 2010, 590–606.
- DAFNI, EVANGELISTA G., Theologie der Sprache der Septuaginta, ThZ 58 (2002), 315–328.
- DE TROYER, KRISTIN/DOYLE, BRIAN, The end of the alpha text of Esther: Translation and narrative technique in MT 8:1–17, LXX 8:1–17, and AT 7:14–41, SCSt 48, Atlanta, GA 2000.
- DEISSMANN, ADOLF, Die Hellenisierung des semitischen Monotheismus, NJKA, Leipzig 1903, 162–177.
- DINES, JENNIFER, What if the Reader Is a She? Biblical Women and their Translators, in: CLINES, DAVID J. A./EXUM, J. CHERYL (Hg.), The Reception of the Hebrew Bible in the Septuagint and the New Testament: Essays in Memory of Aileen Guilding, HBM 55, Sheffield 2013, 56–82.
- DOUGLAS, ALEX, Limitations to Writing a Theology of the Septuagint, JSCS 45 (2012), 105–117.
- EBELING, GERHARD, Was heißt „Biblische Theologie“?, in: EBELING, GERHARD, Wort und Glaube, Tübingen ³1967, 69–89.
- FABRY, HEINZ-JOSEF, The Biblical Canon and Beyond: Theological and Historical Context of Codices of Alexandria, in: COOK, JOHANN/STIPP, HERMANN-JOSEF (Hg.), Text-Critical and Hermeneutical Studies in the Septuagint, VTSup 157, Leiden 2012, 21–34.
- FELDMEIER, REINHARD/SPIECKERMANN, HERMANN, Der Gott der Lebendigen. Eine biblische Gotteslehre, TOBITH 1, Tübingen 2011.
- FRANKEL, ZACHARIAS, Über den Einfluss der palästinischen Exegese auf die alexandrinische Hermeneutik, Leipzig 1851.
- GAUTHIER, RANDALL X., Psalms 38 and 145 of the Old Greek Version, VTSup 166, Leiden/Boston, MA 2014.
- GEIGER, ABRAHAM, Urschrift und Übersetzung der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der innern Entwicklung des Judentums, Frankfurt/M. ²1928.
- HARTENSTEIN, FRIEDHELM/JANOWSKI, BERND, Psalmen, BK XV/1, Lfg. 1+2, Neukirchen-Vluyn 2012/2015.
- JEREMIAS, JÖRG, Theologie des Alten Testaments, Göttingen 2015.
- JOBES, KAREN H./SILVA, MOISÉS, Invitation to the Septuagint, Grand Rapids, MI 2000.
- JOOSTEN, JAN, Une théologie de la Septante? Réflexions méthodologiques sur l'interprétation de la version grecque, RThPh 132 (2000), 31–46.
- , On Aramaizing Renderings in the Septuagint, in: ders. (Hg.), Collected Studies on the Septuagint: From Language to Interpretation and Beyond, FAT 83, Tübingen 2012, 53–66.
- , $\delta\sigma\kappa$, ‚Benevolence‘, and $\epsilon\lambda\epsilon\omicron\varsigma$, ‚Pity‘. Reflections on Their Lexical equivalence in the Septuagint, in: JOOSTEN, JAN (Hg.), Collected Studies on the Septuagint: From Language to Interpretation and Beyond, FAT 83, Tübingen 2012, 97–111.

- , Exegesis in the Septuagint Version of Hosea, in: JOOSTEN, JAN (Hg.), *Collected Studies on the Septuagint: From Language to Interpretation and Beyond*, FAT 83, Tübingen 2012, 123–145.
- , Language as a Symptom. Linguistical Clues to the Social Background of the Seventy, in: JOOSTEN, JAN (Hg.), *Collected Studies on the Septuagint: From Language to Interpretation and Beyond*, FAT 83, Tübingen 2012, 185–194.
- KAMINKA, ARMAND, *Studien zur Septuaginta*, MGWJ 72 (1928), 49–60. 242–273.
- KARRER, MARTIN/KRAUS, WOLFGANG, Umfang und Text der Septuaginta. Erwägungen nach dem Abschluß der deutschen Übersetzung, in: KARRER, MARTIN/KRAUS, WOLFGANG/MEISER, MARTIN (Hg.), *Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten*, WUNT 219, Tübingen 2008, 8–63.
- KATTENBUSCH, FERDINAND, Die Entstehung einer christlichen Theologie, *ZThK* 38 (1930), 161–205.
- KRAFT, ROBERT A., The „Textual Mechanics“ of Early Jewish LXX/OG Papyri and Fragments, in: MCKENDRICK, SCOTT/O’SULLIVAN, ORALAITH (Hg.), *The Bible as book: The transmission of the Greek text*, London/New Castle 2003, 51–72.
- KRAUS, WOLFGANG, Die hermeneutische Relevanz der Septuaginta für eine Biblische Theologie, in: KRAUS, WOLFGANG/KREUZER, SIEGFRIED (Hg.), *Die Septuaginta – Text, Wirkung, Rezeption*, WUNT 325, Tübingen 2014, 3–25.
- LAW, TIMOTHY M., *When God spoke Greek: The Septuagint and the making of the Christian Bible*, Oxford/New York 2013.
- LEE, JOHN A., Review of T. Muraoka, *A Greek-English Lexicon of the Septuagint*, BIOSCS 43 (2010), 115–125.
- MARTIN, DALE B., When Did Angels Become Demons?, *JBL* 129 (2010), 657–677.
- MCLAY, TIMOTHY, Why Not a Theology of the Septuagint?, in: KRAUS, WOLFGANG/KARRER, MARTIN/MEISER, MARTIN (Hg.), *Die Septuaginta. Texte, Theologien, Einflüsse*, WUNT 252, Tübingen 2010, 607–620.
- MEISER, MARTIN, Die Bedeutung der Rezeptionsgeschichte für die Septuagintaforschung, in: KREUZER, SIEGFRIED/MEISER, MARTIN/SIGISMUND, MARCUS (Hg.), *Die Septuaginta – Entstehung, Sprache, Geschichte*, WUNT 286, Tübingen 2012, 425–443.
- MÜLLER, MOGENS, *The first Bible of the Church: A plea for the Septuagint*, JSOT.SS 206, Sheffield 1996.
- , Theology in the LXX?, in: LAW, TIMOTHY M./SALVESEN, ALISON (Hg.), *The Oxford Handbook of the Septuagint* (im Druck).
- PERKINS, LARRY, ‚The Lord is a Warrior‘ – ‚The Lord Who Shatters Wars‘: Exod 15:3 and Jdt 9:7; 16:2, BIOSCS 40 (2007), 121–138.
- , The Greek Translator of Exodus, Interpreter (translator) and Expositor (interpreter). His Treatment of Theophanies, *JSJ* 44 (2013), 16–56.
- , Deuteronomy, in: AITKEN, JAMES (Hg.), *The T&T Clark Companion to the Septuagint*, London u. a. 2015, 68–85.
- PIETERSMA, ALBERT, Messianism and the Greek Psalter. In Search of the Messiah, in: KNIBB, MICHAEL A. (Hg.), *The Septuagint and Messianism*, BEThL 195, Leuven 2006, 49–75.
- , Text-Production and Text-Reception: Psalm 8 in Greek, in: KARRER, MARTIN/KRAUS, WOLFGANG/MEISER, MARTIN (Hg.), *Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten*, WUNT 219, Tübingen 2008, 487–501.
- RÖSEL, MARTIN, *Übersetzung als Vollendung der Auslegung. Studien zur Genesis-Septuaginta*, BZAW 223, Berlin/New York 1994.

- , The Text-Critical Value of the Genesis-Septuagint, BIOSCS 34 (1998), 62–70.
 - , Der griechische Bibelkanon und seine Theologie, in: ENGBERG-PETERSEN, TROELS / LEMCHE, NILS P. / TRONIER, HENRIK (Hg.), Kanon. Bibelens tilblivelse og normative status, FS Mogens Müller, Forum for Bibelsk Eksegese 15, Kopenhagen 2006, 60–80.
 - , Towards a „Theology of the Septuagint“, in: KRAUS, WOLFGANG / WOODEN, R. GLENN (Hg.), Septuagint research. Issues and challenges in the study of the Greek Jewish scriptures, SCS 53, Atlanta, GA 2006, 239–252.
 - , Nomothese. Zum Gesetzesverständnis der Septuaginta, in: FABRY, HEINZ-JOSEF / BÖHLER, DIETER (Hg.), Im Brennpunkt: Die Septuaginta, Bd. 3: Studien zur Theologie, Anthropologie, Ekklesiologie, Eschatologie und Liturgie der griechischen Bibel, BWANT 174, Stuttgart 2007, 132–150.
 - , Die Geburt der Seele in der Übersetzung. Von der hebräischen *näfäsch* über die *psyche* der LXX zur deutschen Seele, in: WAGNER, ANDREAS (Hg.), Anthropologische Aufbrüche. Alttestamentliche und interdisziplinäre Zugänge zur historischen Anthropologie, FRLANT 232, Göttingen 2009, 151–170.
 - , Der Herr des Daniel. Zur Übersetzung der Gottesnamen in der Daniel-LXX, in: WAGNER, THOMAS / ROBKER, JONATHAN M. / UEBERSCHAER, FRANK (Hg.), Text – Textgeschichte – Textwirkung, FS Siegfried Kreuzer, AOAT 419, Münster 2014, 399–411.
 - , „Du sollst die Götter nicht schmähen!“ (LXX Ex 22, 28[27]). Die Übersetzung Gottes und der Götter in der Septuaginta, in: LANGE, MELANIE / RÖSEL, MARTIN (Hg.), Der übersetzte Gott, Leipzig 2015, 54–68.
 - , Die himmlische Welt der Septuaginta. Angelologische Akzentuierungen am Beispiel des Danielbuches, in: KREUZER, SIEGFRIED / MEISER, MARTIN / SIGISMUND, MARCUS (Hg.), Die Septuaginta – Orte und Intentionen. 5. Internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 24.–27. Juli 2014, WUNT 361, Tübingen 2016, 232–243.
- SCHAPER, JOACHIM, God and the Gods: Pagan Deities and Religious Concepts in the Old Greek of Isaiah, in: DELL, KATHARINE J. / DAVIES, GRAHAM / KOH, YEE VON (Hg.), Genesis, Isaiah, and Psalms, FS John Emerton, VTSup 135, Leiden / Boston, MA 2010, 135–152.
- SCHMID, KONRAD, Gibt es Theologie im Alten Testament? Zum Theologiebegriff in der alttestamentlichen Wissenschaft, ThSt.NF 7, Zürich 2013.
- SCHMITZ, BARBARA, κύριος συντριβῶν πολέμους „The Lord who crushes wars“ (Exod 15:3 LXX). The formative importance of the Song of the Sea (Exod 15:1–18 LXX) for the Book of Judith, JSCS 47 (2014), 5–16.
- SCHOEPS, HANS-JOACHIM, Paulus. Die Theologie des Apostels im Lichte der jüdischen Religionsgeschichte, Tübingen 1959.
- SCHREINER, JOSEF, Hermeneutische Leitlinien in der Septuaginta, in: LORETZ, OSWALD / STROLZ, WALTER (Hg.), Die hermeneutische Frage in der Theologie, Schriften zum Weltgespräch 3, Freiburg 1968, 356–394.
- SEELIGMANN, ISRAEL LEO, The Septuagint Version of Isaiah. A Discussion of its Problems, MEOL 9, Leiden 1948.
- SIEGERT, FOLKER, Die hellenistisch-jüdische Theologie als Forschungsaufgabe, in: STEGERT, FOLKER / KALMS, JÜRGEN U. (Hg.), Internationales Josephus-Kolloquium. Münster 1997, Münsteraner judaistische Studien 2, Münster 1998, 9–30.
- STEYN, GERT J., Which „LXX“ are We Talking about in NT Scholarship? Two examples from Hebrews, in: KARRER, MARTIN / KRAUS, WOLFGANG / MEISER, MARTIN (Hg.), Die Septuaginta – Texte, Kontexte, Lebenswelten, WUNT 219, Tübingen 2008, 697–707.

- TOV, EMANUEL, Die Septuaginta in ihrem theologischen und traditionsgeschichtlichen Verhältnis zur hebräischen Bibel, in: KLOPFENSTEIN, MARTIN (Hg.), *Mitte der Schrift? Ein jüdisch-christliches Gespräch*, *Judaica et Christiana* 11, Bern 1987, 237–265.
- , The Text-Critical Use of the Septuagint in Biblical Research, *JBS* 8, Jerusalem ²1997.
- , Theologically Motivated Exegesis Embedded in the Septuagint, in: TOV, EMANUEL, (Hg.), *The Greek and Hebrew Bible. Collected Essays on the Septuagint*, VTSup 72, Leiden/Boston, MA 1999, 257–269.
- , The Translation of the Divine Names in the Greek Pentateuch (erscheint in LXX.H).
- ULRICH, EUGENE, *The Dead Sea Scrolls and the Origins of the Bible. Studies in the Dead Sea scrolls and Related Literature*, Grand Rapids, MI 1999.
- ZIEGERT, CARSTEN, Das Buch Ruth in der Septuaginta als Modell für eine integrative Übersetzungstechnik, *Bib* 89 (2008), 221–251.
- ZIEGLER, JOSEPH, *Die Septuaginta. Erbe und Auftrag*, Würzburger Universitätsreden 33, Würzburg 1962.

